

Lieselotte im Blumenparadies



Hildegard Seel wurde in der schönen mittelalterlichen Stadt Hornburg im Vorharz, wo auch Papst Clemens der II. das Licht der Welt erblickte, geboren.

Zur Zeit wohnt sie in Tann/Niederbayern. Die ehemalige Verlagslektorin schreibt heute Kindergeschichten und Gedichte

Hildegard Seel

Lieselotte
im
Blumenparadies

Ein Märchen
für die Kleinen zum Vorlesen
und für die Größeren zum Selberlesen

*Blumen blühen zur Freude mir
sie sind auf Erden die schönste Zier.*

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2014

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-347-2

Copyright (2014) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (D)

Das kranke Veilchen

Es war einmal ein kleines Mädchen, das lebte mit seinen Eltern in einem Haus weit draußen im Grünen. Der Garten, der das Haus von allen Seiten umgab, war mit blühenden Blumen wild bewachsen.

Das kleine Mädchen wünschte sich nichts sehnlicher, als einmal nachts in den Garten zu gehen und nach ihren Lieblingsblumen Ausschau zu halten.

„Ob sie wohl schlafen, wie wir Menschen?“

Die Neugierde der kleinen Lieselotte stieg von Tag zu Tag. „Würden es die Eltern erlauben, nachts allein in den Garten zu gehen? - Ach was, ich frage erst gar nicht; sie brauchen nichts davon zu erfahren. Es soll mein Geheimnis sein.“

Lieselotte hatte Mitleid mit den Blumen. „Warum müssen sie immer am gleichen Platz stehen, warum dürfen sie nicht herumtollen wie die Kinder?“, fragte sie sich. Sie liebte sie alle, streichelte jede einzelne und hielt ihre Nase dicht an die Blumenköpfchen, um ihren süßen Duft einzuatmen.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Heute, ja heute Nacht werde ich mich heimlich aus dem Haus schleichen“, dachte Lieselotte.

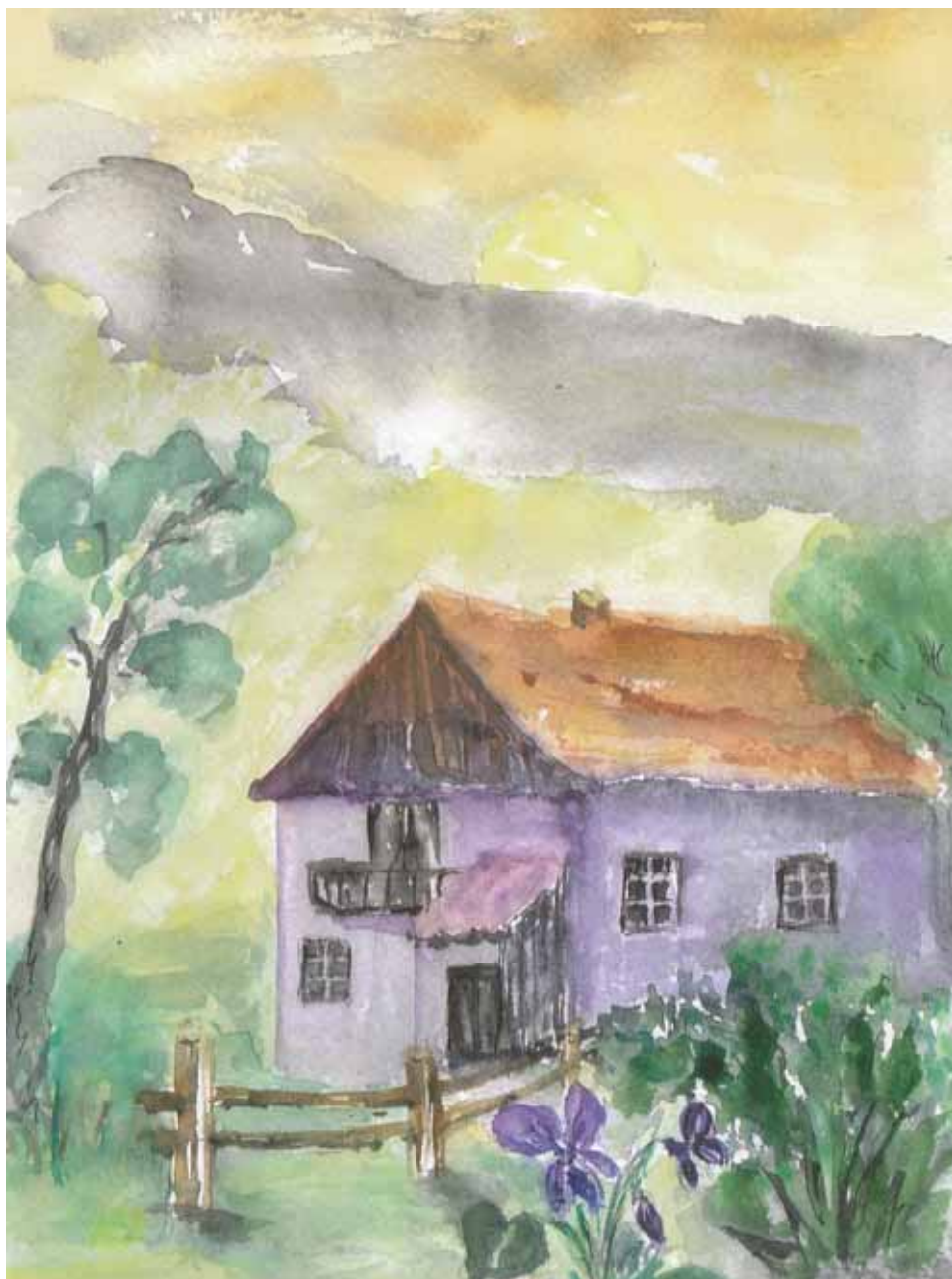
Sie lag aufgeregt im Bett und versuchte, sich wachzuhalten. Als alle anderen schliefen, zog sie sich flink an und rannte aus dem Haus. Der Mond schien geheimnisvoll auf den Garten hinunter. Noch nie war sie um diese Zeit draußen gewesen. Ihr war etwas gruselig zumute.

Sie lief ängstlich über den Hof, hinein in den Garten. Lieselotte hielt sogleich Ausschau nach den Blumen, konnte jedoch keine entdecken. Sie kniff die Augen zusammen, um deutlicher sehen zu können.

„Das kann doch wohl nicht wahr sein.“ Sie traute ihren Augen nicht. Der Garten lag wie ausgestorben da. Das kleine Mädchen sprang voll Verzweiflung auf die Wiese, aber auch die Wiese war leer.

„Wo sind nur die vielen Blumen? Was ist passiert?“

Lieselotte lief voller Angst in den vertrauten Garten zurück, schaute noch einmal in alle Ecken und Winkel und plötzlich entdeckte sie unter der Buchenhecke ein kleines Veilchen.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vor Freude stockte ihr fast der Atem.

„Gott sei Dank, wenigstens eine Blume, die ich fragen kann, wo die anderen sind. Liebes Veilchen“, flüsterte sie, „schläfst du schon? Ich bin die Lieselotte. Ich wohne dort drüben im Haus und wollte euch Blumen einmal bei Nacht sehen. Wollte sehen, ob ihr auch schlaft, wie wir Menschen.“

„Ach Lieselotte, du bist es, ich kenne dich, habe dich des Öfteren hier im Garten gesehen. Nein, ich schlafe nicht, ich kann nicht schlafen. Mir geht es gar nicht gut, mein Kopf ist so heiß. Vermutlich habe ich Fieber.“

„Oh, du armes kleines Veilchen, wie kann ich dir da helfen?“

„Helfen?“, fragte erstaunt das Veilchen. „Wir Blumen müssen allein wieder gesund werden oder wir müssen sterben. Doch wenn wir uns schön ausruhen, dauert die Krankheit nicht allzu lange.“

„Darf ich dich trotzdem etwas fragen, obwohl es dir nicht gut geht?“

„Ja, frag nur, Lieselotte, ich bin froh, wenn mir jemand die Zeit etwas vertreibt.“

„Kannst du mir sagen, wo die vielen Blumen sind? Der Garten und die Wiese dort drüben sind leer. Wie ausgestorben.“

„Weißt du das denn nicht, Lieselotte? Wir Blumen sind nachts im Blumenparadies!“

„Nein, woher soll ich das denn wissen? Im Blumenparadies, sagst du? Noch nie habe ich davon gehört.“

„Schau“, sagte das Veilchen mit seiner fiebrigen Stimme, „das könnte keine Blume ertragen, tagein tagaus auf einem Fleck zu stehen, ein Leben lang. Wir blühen doch nicht nur, um die Menschen mit unseren Farben und Düften zu erfreuen.“

„Warum bist du diese Nacht hier im Garten und nicht im Blumenparadies?“

„Kranke Blumen dürfen leider dort nicht hinein, wegen der Ansteckungsgefahr.“

„Das finde ich aber gemein“, regte sich Lieselotte auf.

„Gibt es für euch kein Krankenhaus?“

„Wo denkst du hin, nein, die kranken Blumen müssen auf der Wiese oder im Garten bleiben?“.

„Oh, liebes Veilchen, wie gern würde ich einmal ins Blumenparadies hineinschauen, nur durch einen klitzekleinen Spalt.“

„Das geht nicht, Lieselotte, dann müsstest du für immer und ewig dort bleiben. Aber ich hab' da eine Idee: Mein Kleid vom letzten Jahr ..., ja, das ist die Idee! Es ist zwar nicht mehr so modern und ein bisschen verblasst mag es auch schon sein, doch zur Not geht es.“

„Au fein“, jubelte Lieselotte. „Wo hast du das Kleid?“

„Im Blumenparadies; denn dort können alle Blumen, wenn sie mögen, ihre alte abgetragene Garderobe aufbewahren, sozusagen als Andenken. Lass mich nur schnell gesund werden und dann komm wieder.“

„Liebes Veilchen, wann, meinst du, wird deine Krankheit vorüber sein?“

„Das kann man nie voraussagen, wirf öfter am Tag ein Auge auf mich und wenn ich dir freundlich zulächle, bin ich gesund. Doch jetzt sage ich dir gute Nacht. Mein Kopf tut vom Reden sehr weh und ist, glaube ich, noch heißer geworden. Und Lieselotte - hüte dein Geheimnis.“

„Ist doch klar“, flüsterte Lieselotte, „worauf du dich verlassen kannst. Gute Nacht, Veilchen, und gute Besserung. Morgen schau ich nach dir.“

Lieselotte war im Innern aufgewühlt. Was sie erfahren hatte, ließ sie lange nicht zur Ruhe kommen. „Blumenparadies“, sagte sie immer wieder traumverloren vor sich hin.

Der Vollmond begleitete sie bis zur Haustür. Niemand hatte von ihrem nächtlichen Ausflug etwas gemerkt. Sie schlüpfte eilig ins Nachthemd, verkroch sich in ihr Bett und konnte lange nicht einschlafen.

Am Nachmittag, nach der Schule, war ihr erster Gang in den Garten. Das Veilchen lächelte sie nicht an. Auch am nächsten und übernächsten Tag gab es kein Lächeln. Lieselotte wurde zusehends unruhiger.

„Was kann ich nur tun, warum wird das Veilchen nicht gesund? Was ist, wenn es stirbt? Kleines Veilchen, tu mir das nicht an. Bitte, bitte, stirb nicht!“

Am nächsten Tag ging Lieselotte mit ihrer kleinen Gießkanne in den Garten. Sie hatte von ihrem Kamillentee etwas übrig gelassen und in die Gießkanne geschüttet.

„Hier“, flüsterte sie beim Gießen, „hier, liebes Veilchen, bringe ich dir etwas Kühles für deinen heißen Kopf. Es ist Kamillentee. Pass auf, er ist kalt. Mach deine Augen zu, damit du nichts hineinbekommst.“

Sie leerte den Kamillentee über das kranke Veilchen. Danach holte sie eine kleine Hacke und lockerte die Erde etwas um das Veilchen herum auf, damit seine Füßchen Sauerstoff und Luft atmen konnten.

„Morgen bin ich wieder da.“

Nach ein paar Tagen liebevoller und intensiver Pflege strahlte das Veilchen und Lieselotte hüpfte das Herz vor Freude. „Jetzt ist es soweit“, freute sie sich. „Jetzt darf ich mit ins Blumenparadies.“



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die verzauberte Lieselotte

Sie ging früh zu Bett und wartete abermals, bis es im Haus still war.

„Heute gehe ich etwas eher in den Garten, als das letzte Mal“, nahm sie sich vor. Gesagt, getan!

Alle Blumen standen auf ihren Plätzen. Das Veilchen wartete schon auf seine Freundin.

„Schön, dass du gekommen bist und vielen Dank für deine fürsorgliche Pflege, Lieselotte. Ich glaube, dieses Mal hätte ich es ohne fremde Hilfe nicht geschafft, wieder gesund zu werden. Wir haben noch etwas Zeit. Hör zu, ich muss unbedingt zuerst das Blumenparadies erreichen, muss aus diesem Grund etwas früher aufbrechen, als die anderen Blumen. Du wartest, bis ich mit dem Kleid zurück bin. Um die Mitternachtsstunde müssen wir Blumen an Ort und Stelle sein. Das Tor wird für einige Stunden hinter uns verschlossen.“ Das Veilchen machte sich auf den Weg.

Endlich begann das große Schauspiel, auf das Lieselotte sehnsüchtig wartete. Die Blumen verwandelten sich in bewegliche Lebewesen. Sie bekamen kleine, süße Gesichter, lösten sich wie von Geisterhand geführt vom Gartenboden und ihre Wurzelbeinchen fingen an, sich zu bewegen.

*Rosen, Tulpen und Narzissen,
ungerne den Garten missen.
In Mutter Erde froh und heiter
grünen, blühen und duften sie weiter.
Beleben den Garten, die Wiesen, das Feld
und wir sehen sie überall auf der Welt.*



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Sie liefen eiligst aus dem Garten, diese reizenden Geschöpfe. Zum Teil Hand in Hand. Wie jede Nacht war das Blumenparadies ihr Ziel.

Lieselotte stand wie angewurzelt da. Sie hatte sich hinter einem Fliederbusch versteckt. Der Rittersporn, die Glockenblumen, Narzissen, Tulpen, Mohnblumen, sogar das kleine Gänseblümchen aus dem Rasen, die Seerosen aus dem Teich, die Sumpfdotterblumen, der Löwenzahn, das Vergissmeinnicht, alle waren sie auf den Beinen. Es war ein ergreifender Augenblick für Lieselotte.

„Oh“, dachte sie, „und ich darf heute Nacht mit ihnen im Blumenparadies sein. Wie lange mag es dauern, bis das Veilchen zurück ist?“ Lieselottes Nerven spannten sich wie ein Flitzbogen. Sie hielt immer wieder Ausschau.

„Hoffentlich kommt es nicht zu spät. Und hoffentlich ist das Kleid vom letzten Jahr auffindbar!“

„Da bin ich wieder“, rief das Veilchen schon von weitem der gedankenverlorenen Lieselotte zu. „Leider fand ich mein Kleid in der Hektik nicht, aber schau, hier habe ich ein anderes für dich. Die gelbe Kletterrose, der dieses Kleid

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gehörte, ist im vergangenen Herbst gestorben. Ein paar Blüten fehlen allerdings, doch das sollte dir nichts ausmachen.“

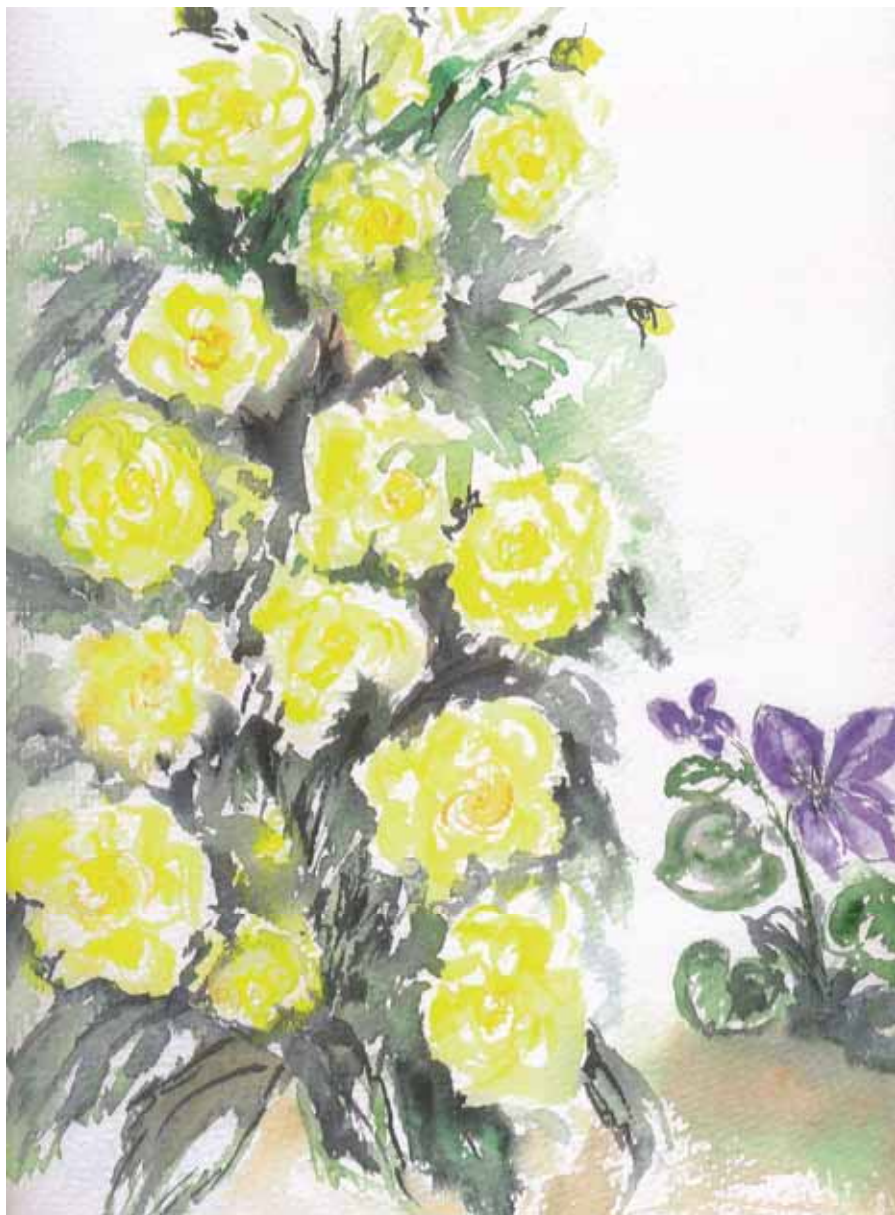
„Nein, nein, das macht mir überhaupt nichts aus“, antwortete Lieselotte ganz aufgeregt. „Schnell, schnell, sonst schaffen wir es nicht, ins Blumenparadies zu kommen.“

„Ja, zieh es an, Lieselotte, ich helfe dir dabei. Mach dich bitte ein wenig kleiner, so kann ich nicht helfen.“

Lieselotte ging in die Hocke. Nein, das war nicht das richtige. Kurzenschlossen hob sie das kleine Veilchen auf die Gartenmauer und dann klappte alles hervorragend. Das Kleid passte, wie vom Schneider angemessen.

„Wie gut es dir zu Gesicht steht. Du bist nicht wiederzuerkennen.“

Lieselotte war nun eine verzauberte Kletterrose!



Veilchen und Kletterrose verlieren sich aus den Augen

Sie liefen nun so schnell sie ihre Füße tragen konnten, um ihr Ziel vor Mitternacht zu erreichen. Die uralte Turmuhr kündigte die zwölfte Stunde an und das schwere Eisentor verschloss, nachdem die beiden Blumenfreundinnen gerade noch hindurchgesprungen waren, lautlos und wie von Geisterhand das Blumenparadies.

„Guten Tag, liebes Veilchen“, sagte freundlich das Schneeglöckchen, „ich habe von deinen Mitbewohnern gehört, du seist krank gewesen. Was fehlte dir?“

„Ich vermute, die Grippe hatte mich befallen. Tagelang stand ich mit heißem Kopf auf meinen kalten Füßen. Doch nun bin ich wieder gesund, dank einer intensiven und aufopferungsvollen Pflege.“ Mehr sagte das Veilchen nicht.

„Mein liebes Schneeglöckchen, darf ich dir eine gelbe Kletterrose vorstellen, die ich heute das erste Mal mitgebracht habe? Sie wohnt in meinem Garten.“

„Nanu, gerade stand sie noch da. Ich muss ihr schnell nach, damit sie sich nicht verläuft.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Lieselotte hatte vor Staunen das Veilchen total vergessen und begab sich allein auf den Weg. Ihr erstes Ziel, auf das sie zusteuerte, war eine große Spielwiese. So viele Blumen wie hier hatte sie noch nie gesehen. Diese Farbenpracht und dieser atemberaubende Duft.

„Nein, so etwas, ist das lustig anzusehen; die vielen zarten Blumen mit ihren kleinen Wurzelbeinchen und ihren lieblichen Gesichtern.“

Das Schaukeln im Kettenkarussell und auf der Schiffschaukel schien ihnen großes Vergnügen zu bereiten. Die Kleineren saßen auf Holzpferdchen, Elefanten und Giraffen und wurden im Kreis herumgewirbelt. Ein Jubel und Lachen ringsherum. Ihre traumhaft schönen Blütenkleider flatterten um ihre zierlichen Blumenkörper. Es war ein Genuss, ihnen zuzuschauen.

Nur einen Steinwurf von der Spielwiese entfernt sah Lieselotte einen großen Teich, dessen Oberfläche in wunderschönen Regenbogenfarben schillerte. Hier tummelten sich überwiegend die Kleinen. Bunte Kleider lagen verstreut im Gras. Die Blümchen hatten ihre entzückenden Badeanzüge übergestreift.